

Die Familie Murhard und ihr Burglehen in Homberg

Otto Vesper

Es gibt wenige Homberger Bürger, die über die ehemals hier lebende Familie Murhard Kenntnis besitzen. Das ist auch in anderen „Murhard“-Orten in Niederhessen zu beobachten, z. B. in Gudensberg, weniger in Spangenberg oder in Singlis. Eine Ausnahme macht lediglich die Stadt Kassel, wo das Vermächtnis der Brüder Murhard, „die Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel“, vielen Bürgern der Stadt bekannt ist – auch die nach der Familie benannte Murhardstraße.

In Homberg waren die Murhards seit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges über zwei Jahrhunderte ansässig. Hier besaßen sie einen „Burgsitz“ und ein „Burglehen“.

In einem Kataster (Steuerbuch), das einige Jahre vor dem Ende des großen Krieges von der Stadt 1644 – sicher mit großer Mühe des Stadtschreibers – geschaffen worden ist¹, fehlt noch der Name Murhard. Aber im ersten Steuerbuch nach dem Kriegsschluß – 1651 – wird unter der Rubrik *Unstehte, welche liegende Guether aber keine Behausung haben*², Curt Henrich Murhart, Rentmeister, mit seinem Besitz (Güter) aufgeführt. Es ist sogar schon ein beachtliches Gut, das der junge Rentmeister als 28jähriger Neubürger zustande gebracht hat. Es handelt sich um 2 Äcker, 2 Wiesen, einen Grasflecken, je einen Acker *in der Aue und hinterm Erleborn (zu 5 Metzen)*. Demgegenüber sind *1200 Reichsthlr. an ausstehenden Capitalien und schulden* verzeichnet, die 75 Steuergulden ertragen. Als Viehbestand sind vorhanden: 2 Pferde, 3 Kühe, 100 Schafe zu 40 fl (Steuergulden!). Insgesamt ist ein Betrag von 139 fl berechnet (im Steuerbuch). Der Rat der Stadt sah es nicht ungerne, daß ein Vertreter der bekannten Familie Murhard seinen Wohnsitz in Homberg nehmen wollte.

Curt Henrich Murhard kam von Spangenberg, wo sein Vater Rentmeister war. Auch der Großvater war dort schon Rentmeister gewesen neben anderen Murhards, die bereits in Spangenberg wohnten. Die Kirchenbücher, gut restauriert und mit einiger Mühe lesbar, geben Auskunft über die sehr angesehene Familie des Städtchens. Wer noch etwas über die Familie in Spangenberg erfahren will, findet in der Stadtkirche einen Gedenkstein (Epitaph) – gut erhalten und gut lesbar –³, der der Familie Murhard gewidmet ist, und zwar dem

... ehrvesten und vornehmen Chunrad Murhart Rentmeister dieses Orts: und Anno 1619 Den 23 February seine Hinterlassene Witbe die erbare und Dugent-same Elisabetha geborne Gerckin im Herrn selig entschlafen und ihre Leichname an diesem Ort zur Erden bestattet Gott erleichd ihnen und uns allen eine fröhliche Auferstehung.

Die Murhards kamen ursprünglich von Vacha⁴, wo sie sehr früh belegt sind und 1513 George Murhard als Rentmeister genannt wird (er hatte 2 Frauen und 19 Kinder); ein Sohn Berthold stiftete ein beachtliches Beneficium, das der Ausbildung der Murhardschen Söhne gewidmet war. Studierende in Marburg

zwischen 1650 und 1830 etwa fand ich 19 immatrikuliert. Der jeweilige *senior familiae* hatte darüber mit zu befinden. (Die Murhards auch *Musharts* – im Raum Hersfeld-Fulda sind in diesen Ausführungen kaum berücksichtigt.)

Als Curt Henrich Murhard nach Homberg kam, hatte er seine Schulzeit (z. T. in *Caßel* 1638) und seine Universitätszeit trotz der Erschwernisse, bedingt durch die Kriegszeit, absolviert. Wie fast alle Murhardschen Söhne studierte er in Marburg und – auf landgräfliche Anordnung wegen der Pest – in Kassel (1641)^{4a} und in Straßburg (1642). Reisen führten ihn ins Ausland (Frankreich). In Marburg studierten fast alle Murhardschen Söhne – bis auf zwei, die sich nach Göttingen wandten. Darüber wird später berichtet.

Am 27. November 1649 heiratet Curt Henrich Murhard die Anna Maria, Tochter des hessischen Gegenschreibers auf der Fürstlichen Rentkammer Caspar Wiegand (Weigand) in Cassel. In Homberg tut sich eine Möglichkeit zur Schaffung einer wirtschaftlichen Stellung und damit eines Wohnsitzes auf.

Die Familie von Lehrbach (Lerbach) besaß in Homberg – wie z. B. die von Baumbach ein Lehengut und einen „Burgsitz“, ein Burglehen. Das Gebäude lag zwischen dem „Pforthaus“, – (im Volksmund sagt man noch heute *das Pförtchen*) an der Ostseite und dem Baumbachschen Burgsitz an der Westseite und war räumlich beengt und durch die Kriegseinwirkungen zudem stark beschädigt – *eine verbrannte Hausstätte* wie das Pförtchen. Herr von Lehrbach tat sich schwer beim Umgang mit dem Stadtrat, als z. B. die Lehrbachschen Kühe durch das Pförtchen auf die Weide getrieben wurden. Der Ärger begann schon 1643, als Melchior von Lehrbach den Herrn Bürgermeister und Rath in einem Brief⁵ ersuchte,

ihm den Nachbarlichen Willen zu erweisen, wegen Mangel an Stallung, ihm das verfallene Pforthaus sambt dem darhinder gelegenen höflein an meinem Garten . . . Zugang vor mein Vieh dergestalt Verstattet weill baufellig . . . Verbauen laße, Doch das Holz dazu, mir aus der Stadt Waldt gefolget werde. . . so verspreche ich dagegen Ihnen jährlich ein undt ein halben gulden Zinß gütlich(en) entrichten und nach Außgang dreier Jahre, Wan es ihnen beliebt, Und Sie solches Pforthaußes in andere Wege bedürfen werden, ohne geringste Rede wieder Außräumen zu laßen . . .

(Siegel)

*am 10. August 1643
M(elchior) Lehrbach*

Es ist wohl nichts aus diesem Ersuchen des Herrn von Lehrbach geworden.

Im Steuerbuch von 1651 ist der Besitz – auch das Lehengut – dieser Familie nicht mehr verzeichnet. Die Familie hatte durch den Krieg an ihren Gütern in Homberg schwer gelitten und plante, der Stadt den Rücken zu kehren.

Rentmeister Curt Henrich Murhard bat den Lehenhof bei der fürstlichen Regierung in Kassel, unterstützt vom Rat der Stadt Homberg, den Kauf des Burglehens durch die Familie Murhard zu genehmigen.

Da aber die räumliche Enge des Gutes und Hauses in der Berggasse bekannt war, bat Curt Henrich Murhard, die Burgfreiheit auf ein anderes Haus oder einen anderen Platz in der Stadt zu übertragen. Der wichtige und interessante Brief vom 3. 7. 1658 fand sich in den Lehensakten. Sein Wortlaut:⁶

Durchleuchtigster Fürst, Gnädigster Fürst und Herr.

Daß Eure Fürstliche Durchlaucht mir die hohe gnade / gethan und gnädig consentiert¹, daß / Reinhard Adolf von Lerbach sein / von deroselben allhier in und vor der / Stadt gelegenes Erblehn, alß den Burghsitz / sampt allen darzu gehörigen stücken undt / gefallen an mich nicht allein käuflich / überlaßen dürfen, sondern auch daß mir / gnädig zugelassen worden, die uf itzigem / Burgksitz haftende freyheit uf ein / ander hauß oder platz, jedoch Gemeiner / Stadt an ihrer gebürnüß onschädlich werde / mit dem guten Willen zu transferiern², Dafür sage ich unterthänigsten schuldigen Dank, / undt weilln im übrigen mir alß einem / getreuen Vasallo obliegt / solch Erblehen nunmehr gebürent zu / empfangen, So will ich umb eine solche / gnädige belehnunge hiermit unterthänigst / angehalten undt zugleich umb ansetzung / eines gewissen termini darzu und inmittelst / einen muthzettell unterthänigst gebeten / haben, Ew: (Euer) Fürstl(ichen) Durchl(aucht) sampt / dero hochgelibten angehörigen den Allerhöchsten / Zu allem Fürstl(ichen) hohen wohl-ergehen mich aber / Zu dero Gnaden unterthänigst empfehlent - / Datum Hombergk den 3t Julii 1658 /

*Euer Fürstl. Durchl(aucht)
Unterthänigster pflichtschuldi-
ger und gehorsambster
Curdt Henrich Murhardt*

1 consentiert - zugestimmt

2 transferieren - übertragen

Es ist heute angebracht, eine kurze Erklärung des Begriffes „Lehen“ anzufügen:⁷

In Meyers Konversationslexikon von 1874 ist zu lesen: *Lehen ist das ausgehnteste dingliche und vererbliche Nutzungsrecht an einer fremden Sache, welches von dem Eigentümer gegen das Versprechen der Treue verliehen worden ist . . .*

Curt Henrich Murhard dankt dem Landgrafen dafür, daß er das Erblehen nicht nur käuflich erwerben durfte, sondern daß ihm auch gestattet wird, die auf dem ehemaligen Burgsitz haftenden Freiheiten auf ein anderes (räumlicheres) Haus oder . . . Platz übertragen werde. Das war am 3. Juli 1658 geschehen.

Eine günstige Gelegenheit bot sich bald. Das Schrendeisen'sche Anwesen in der Salzgasse war zu erwerben. Das Wohnhaus wird zwar in einem Kataster auch als *Brandstätte* bezeichnet. Der Schaden dürfte nicht allzu groß gewesen sein. Es wurde von Kurt Henrich Murhard erworben, und die *Belehnunge* konnte erfolgen. Der Rat der Stadt Homberg förderte die günstige Wohnungsangelegenheit der Familie Murhard.

Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor: 4 Töchter und 2 Söhne.

Johann Caspar Murhard (4. Kind)

geb. Homberg 13. Juli 1659

gest. Cassel 30. Aug. 1720

immatr. Marburg 1677 Erfurt 1680

1683 Licentiat in Rinteln / Practicus in Cassel

1697 Stadt- und Amtsschultheis zu Homberg

1697 Landsecretarius in Cassel

1719 Hof- und Kammerrat in Cassel

verh. Homberg Mai 27 mit Anna Cath. Zoll

Conrad Niklas Murhard (6. Kind)
geb. Homberg 1665 Nov. 9
gest. Gudensberg 1728
immatr. Marburg 1682 Duisburg 1688 (theol.)
1692 Pfr. in Niedergrenzebach (7 Jahre) und seit
1697 Metropolitan in Gudensberg (bis 1728) = 36 Jahre.

Mit Conrad Niklas Murhard wird Gudensberg zu einem weiteren Murhard-Ort. Dem verehrten Pastor und Metropolitan wurde ein Gedenkstein⁸ (Grabstein) gewidmet. Leider ist die Inschrift heute stark mit Flechten überwuchert.

Nach den gelösten Berufs- und Standesproblemen war die Wasserversorgung ein Anliegen des Hausherrn an die Stadt Homberg. So lautete die Antwort⁹:

Wir Bürgermeister und Rat der Stadt Homberg thun kund hiermit und bekennen. Als Herr Curt Henrich Murhart Fürstlicher Rentmeister bei uns nachgesucht, und gebeten, daß ihm von gemeiner Stadt vergönnt und zugelassen werden möchte, das Wasser durch Röhren in sein waschhaus zu führen, deßwegen er sich reversieren wolte, daß weder in Winterszeit, bei hartem Frost, noch im Sommer, bei großer Hitze, und "seygem" Wetter, noch sonst wann die Stadt des waßers hochbenötigt, daßelbe außgelassen.

viel weniger jemand anderst in der Stadt, und nachbarschaft waßer darauß zu holen gestatt, sondern derley Zu dem Ende, mit einem verschloßenen Messinghahnen, Verwahrt, das waßer sonst auch weiter nicht, als zu waschen, brauen, und Kochen, gebraucht werden solte, Und wir dann dieße sach in beratschlagung gezogen, und befinden, daß dies suchen der Stadt eben nicht schädlich noch nachtheilig. Auch dan bei consideridt, daß wohlgemelter Herr Rentmeister der Stadt jederzeit in viel weg beförderlich geweßen, und darin weiter continui- ren (fortzufahren) versprechen, daß wir demselben demnach daruf concetirt und zugelassen haben, thun daßelbe auch hiermit, und in Craft dießes also daß er das Stadtwaßer durch Röhren uf seine Costen in sein Brau- oder Waschhaus leiten, und deßwegen, wie oben gedacht, sich gegen gemeine Stadt reversiren möge, in Winters, sommers, oder andere Zeiten wann das waßer klein und seyge ist, und der Stadt daßelben benötigt, solches nicht ufzuhalten, auch keinem andern Zu hohlen Zugestatten, inmaßen er dann auch im revers under seiner handt und sigell zurückgegeben.

Das Haus in der Salzgasse hatte in den zwei Jahrhunderten, die es zu dem Murhardschen Burglehen gehörte, vielerlei Verwendungszwecke.

Um die Jahreswende 1670/71 – Curt Henrich Murhard war gestorben (1669) – zogen brandenburgische Truppen durch Hessen und Homberg und nahmen in Homberg ihr Quartier. Auch *seine Churfürstliche Hoheit*, der Kurfürst Friedrich-Wilhelm von Brandenburg, weilte in der Stadt, er nahm im Murhardschen Hause Quartier. Die Stadt stellte zur Verfügung:

*2 Ohm 3 Viertel Wein für ihre Kurfürstliche Hoheit,
1 Ohm für den Fürsten von Anhalt und
7 Viertel für die Generalpersonen.
30 Pfund Speck seind in der Murharden Haus geholt
worden, wo die hohen Herren wohnten¹⁰.*

Lang ist die Liste der Lebensmittel jeglicher Art, die die Zünfte für die bran-

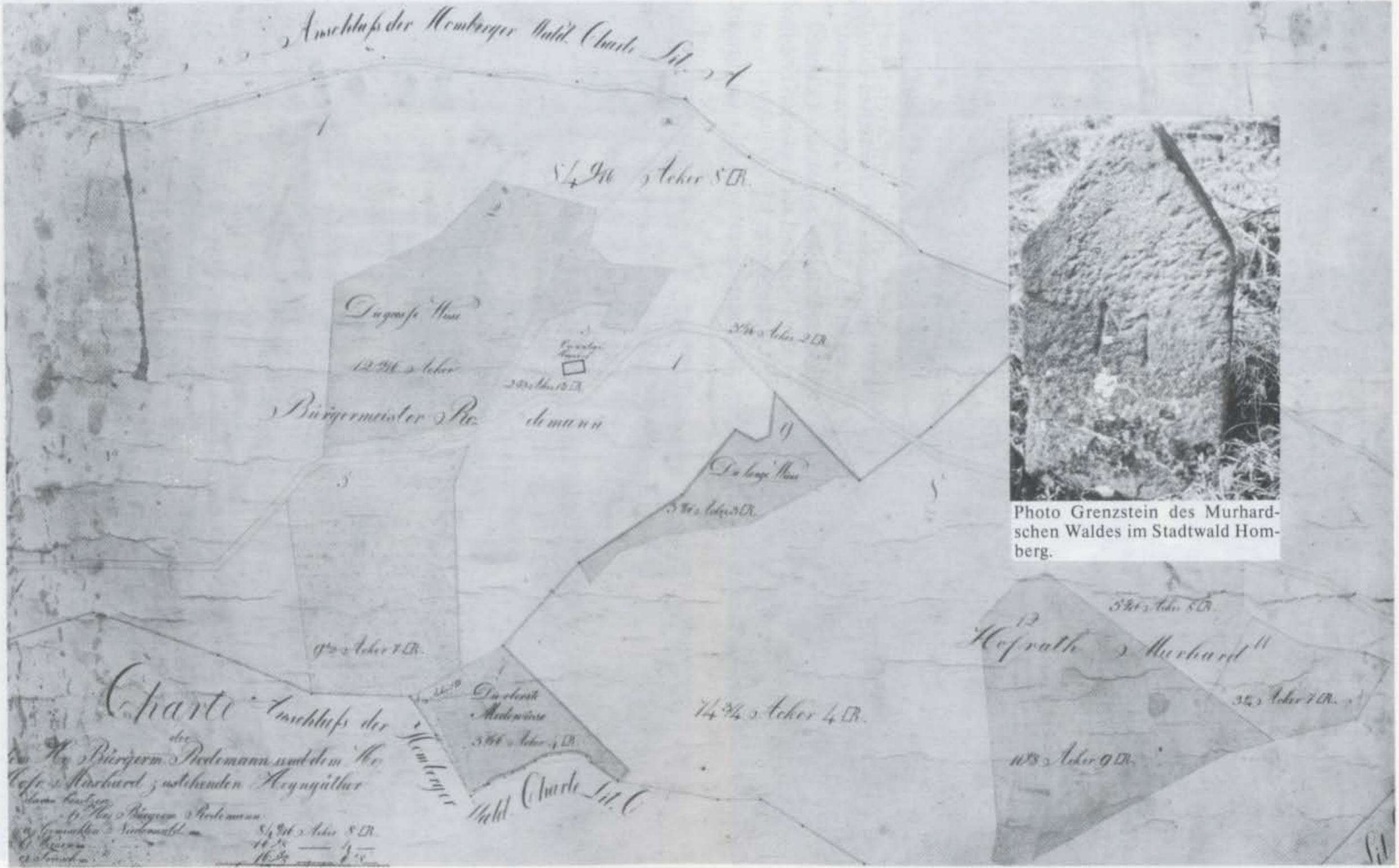


Photo Grenzstein des Murhard-
schen Waldes im Stadtwald Hom-
berg.



Wohnhaus des Murhardschen Burgsitzes in der Salzgasse (nebenstehend).

Epitaph des Metropolitans Conrad Niklas Murhard auf dem alten Friedhof in Gudensberg, † 1728 (links).

Burgsitzgebäude vom Hof aus (unten).



denburgische Küche liefern mußten. Von Hühnern und Kapaunen bis zu Tauben und Rinderzunge reichte der Wunschzettel der hohen Herren.

Aus dem Ende des 18. Jahrhunderts ist uns die Anstellung des Jägers und Verwalters Valentin Saul im Haus Murhard bekannt. Als die Gemeinde Schellbach im Jahre 1774 (am 5. Februar) einen Grenzbezug¹¹ durchführte, heißt es im Wortlaut:

der Murhardische Jäger Saul und die Deputierte der Stadt Homberg waren hier zugegen. Wir zogen also mit diesen und der Gemeinde an dem Walde und Johannes Schneiders Acker hinaus . . . bis zu einem Stein oben mit einem Winkel auf der Seite Nr. 11 bezeichnet.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren zwei Murhard-Söhne, Konrad Hermann Murhard, geb. 1692 in Kassel, und Nikolaus Konrad Murhard, geb. 1685 in Kassel, an dem Lehen der Murhards *in und vor Homberg* beteiligt. Der ältere lebte später als Kriegsrat und Konrad Hermann als Steuerrat in Kassel. Sie waren je zur Hälfte Besitzer des Burgsitzes in Homberg.

Der letzte männliche Lehensträger des Burglehens der Familie Murhard war

*George Henrich Murhard
geb. 1762 Sept. 19 in Gudensberg
gest. 1831 Aug. 12 in Homberg
imm. in Marburg 1778 und 1796 fürstl. Solms-
Braunfelsischer Hofrat,
verh. 1793 Dec. 22 mit Johanna Marie Amalie,
Tochter des Kauf- und Handelsmannes Johann
Ernst Jacob Rohde zu Homberg.*

Nach seinem Tode wurde seine Tochter Henriette Caroline Rosine Wilhelmine Friederike Murhard, verh. mit Carl August Strauch (Bergmeister und Berginspektor in Holzhausen) alleinige Erbin des Murhard'schen Besitzes und des Anteils am Lehen der Familie Murhard^{12a}.

*Henriette Murhard
geb. 1801 Juli 23 in Homberg
verh. 1820 Juli 9 in Homberg
gest. 1868 Jan. 20*

Sie hat den auf sie zukommenden Anteil am Lehen und ihr Erbe treu verwaltet. Der Kirche zu Homberg hat sie ein sinnvolles Geschenk gemacht durch die Stiftung eines Brotellers mit großer silberner Haube, die von einem Kruzifix gekrönt wird – aus der Zeit des Spätrokoko.

Die Inschrift auf der Unterseite des Brotellers¹³:

*Der Kirche in Homberg gestiftet von Frau Berginspektor Strauch Henriette geb. Murhard Homberg
am 1. Advent 1862.*

(Die kleine Inschrift „Scheel“ erinnert daran, daß dies Stück aus dem bekannten Silbergeschäft Scheel in Kassel kommt.)

Die einzelnen Lehensstücke wurden verkauft. Das Haus befindet sich heute im Besitz der Familie Landesfeind (laut Kaufbrief aus dem Jahre 1880). Nach 1880 war es für ein Jahrzehnt Sitz der landrätlichen Kreisverwaltung.

Zu dem Lehensgut gehörte außer dem Burgsitzgebäude und den Ländereien und Wiesen ein stattlicher Waldbesitz¹⁴, der sich nach einer Waldkarte aus dem Jahre 1825, gezeichnet von Landmesser-Assistent Wilhelm Graner, auf 98½ Acker 2⅞ Qu.Ruth. beläuft: (Die Karte befindet sich im Heimatmuseum.)

- a) 74¾ Acker Qu.Ruth. Gemischten Niederwald
- b) 15½ Acker 2⅞ Ruth. Wiesen
- c) 5⅝ Acker 8 Qu.Ruth. stellbarem land
- d) 3¼ Acker 7 Qu.Ruth. wüsten Land

In der Karte ist auch der ehemalige *Hainhof* auf den Hainwiesen eingezeichnet. Die Grenzsteine sind zum großen Teil noch erhalten. Mit dem Buchstaben M erinnern sie an den Murhardschen Waldbesitz im Stadtwald von Homberg.

Die Stadt Homberg übernahm den Murhardschen Waldanteil sowie auch den Wald des ehemaligen Bürgermeisters Rodemann und den von Baumbachschen Waldbesitz und vergrößerte mit diesen Erwerbungen ihren Waldbesitz erheblich.

Zu den Mitbelehnten an dem Homberger Burglehen der Familie Murhard zählten auch die Ururenkel des Curt Henrich Murhart – die Brüder Dr. Friedrich Murhard (geb. 1778 gest. 1853) und Dr. Joh. Karl Adam Murhard (geb. 1781 gest. 1863) in Kassel¹⁵. Sie vermachten ihr ganzes Vermögen in ihrem Testament der Stadt Kassel mit der Auflage, daß aus den Mitteln eine große wissenschaftliche Bibliothek geschaffen werden sollte, die allen Bürgern zum Arbeiten und Forschen zur Verfügung stehen sollte. In § 11 des Testaments heißt es: *Die von uns hinterlassene Büchersammlung soll dazu dienen, den ersten Grund zu der von uns gestifteten städtischen Bibliothek zu legen. . . . Die Bibliothek sollte den Namen Murhard'sche Bibliothek der Stadt Kassel erhalten.*

Sie besteht noch heute und ist seit einigen Jahren der Kern der Bibliothek der Gesamthochschule Kassel.



Siegel der Familie Murhard
Zeichnung Oskar Breiding nach alten Murhardschen Familienakten

Anmerkungen und Quellen

Auch Rotenburg und Felsberg sind Murhardorte im nördlichen Hessen.

- 1 StAM 330 Homberg Kat Ho. 1644
- 2 Kat 1651
- 3 Stadtkirche Spangenberg St. Johannis. Darin befindet sich ein Gedenkstein (Epitaph). Die Inschrift ist vor einigen Jahren auch von Wilhelm Salzmänn veröfentlicht worden.
- 4 Karl Knetsch-Marburg, in: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde 7. Jahrg. Mai 1932 Nr. 2: Die Familie Murhard aus Vacha. S. 33–53
- 4a StAM Bibl. Diehl: Suchbuch der Marburger Matrikel, 1927
- 5 StAM 330 Homberg Pak. 99 (Ungeordn. Best.)
- 6 StAM 17 Lehen spez. Brief Curt Henrich Murhardts an den Landgrafen v. 3. 7. 1658 Ort: Homberg (Copie v. original)

Ueber
Geld und Münze
überhaupt
und in besonderer Beziehung auf das
Königreich Westphalen.

Eine staatswirthschaftliche Untersuchung

von

D. Carl Murbard,

Königl. Westphälischem Staatsraths - Auditor.



Cassel und Marburg,

bei Krieger. 1809.

- 7 Meiers Konversationslexikon 1874/77 Spalte 655
- 8 Epitaph-Grabstein auf dem alten Teil des Friedhofs in Gudensberg
- 9 StAM 330 Homberg (Ungeordn. Best.): Brief der Stadt Homberg Copie (Teil des Briefes) (messingne *Hahnen* sind im Heimatmuseum Homberg in den Vitrinen über Funde auf dem Burgberg zu sehen).
- 10 Aus E. Kaiser: Was die Stadtschreiber verraten! Nr. 80 vom 5. 4. 1969
- 11 Aus: Homberger Hefte Nr. 12/1974 O. Vesper: Ein Grenzbegang der Gemeinde Schellbach vom Jahre 1774 Febr. 5.
- 12 Aus: Nachr. der Ges. für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck: 7. Jahrg. Mai 1932 Nr. 2; S. 41 Nr. 118; S. 49 Nr. 214; S. 50 Nr. 226; S. 52 Nr. 225.
- 12a Kirchenbücher der evang. Kirchengemeinde Homberg, beginnend 1636
- 13 Abendmahlsgeräte der Kirche zu Homberg, eigene Aufnahmen und Gemeindeblatt der evangel. Kirchengem. 1. Jg. Nr. 2./1. 1. 1933: Unsere Tauf- und Abendmahlsgeräte
- 14 Karte des Murhardschen und Rodemannschen Waldes aus 1825, gez. von Wilhelm Graner, Landmesser-Assistent (Heimatmuseum Homberg)
- 14a Legende der Karte
- 15 Testament der Brüder Friedrich und Karl Murhard in der Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel (§ 11)
- 16 Friedrich Murhard und Karl Murhard hatten ihre Studienzeit im wesentlichen in Göttingen zugebracht.

*

Literatur

1. Zur hessischen Familiengeschichte. Auszug aus dem Testament des Hersfeldischen Rathes M. Barthold Murhard. - In: ZHG N.F. Bd. 1, Kassel 1867, S. 87 ff.
2. v. Dr. Weidemann, Wilhelm: Friedrich Murhard und der Altliberalismus. - In: ZHG Bd. 55, 1926
3. Paul Heidelberg: Kassel. Ein Jahrtausend hessischer Stadtkultur. Hrsg. Karl Kaltwasser Bärenreiter Kassel 1957
4. Ingeborg Schnack: Lebensbilder aus Kurhessen und Waldeck 1. Bd. Elwert 1939: Die Brüder Friedrich und Karl Murhard
5. Beilage (Sonderdruck) des Kreisblattes für den Kreis Fritzlar-Homberg anlässlich der Jahreshauptversammlung des VHG am 24. u. 25. Juni 1967 in Homberg: Otto Vesper: Die Familie Murhard zu Homberg.